

Erste Tarifverhandlung für Osnabrück-Emsland:

Mehr Geld Mehr Innovation Mehr Qualifizierung

Auf der ersten Tarifverhandlung am 8. Februar in Osnabrück begründete die IG Metall ihre Forderung. Mit einer Entgelterhöhung von fünf Prozent für die rund 20 000 Beschäftigten der Metallindustrie Osnabrück-Emsland soll eine Trendwende eingeleitet und eine reale Einkommenserhöhung durchgesetzt werden.

Bevor Arbeitgeber und IG Metall am 8. Februar um 16 Uhr zusammenkamen, hatte die Demonstration

von der Karmann-Beschäftigten vom Vortag schon ihre Spuren hinterlassen (siehe Seite 4). Während die Arbeitgeber auf einem »kostenneutralen« Abschluss bestanden, erläuterte die Verhandlungsführerin der IG Metall, Bezirkssekretärin Martina Manthey, die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entgelterhöhung: »Es fehlt an Kaufkraft. Genau daran krankt unsere Wirtschaft.«

Von steigender Auslandsnachfrage und Exportweltmeisterehren allein komme die Konjunktur nicht in Schwung, so Manthey. »Mehr

Kaufkraft im Inland aber bringt die Konjunktur so auf Touren, dass auch wieder mehr Jobs entstehen.« Darüber hinaus aber wolle die IG Metall in dieser Tarifrunde auch der weiteren Verlagerung von Jobs ins Ausland Paroli bieten. Der Standortvorteil resultiere aus guten Produkten und gut ausgebildeten Beschäftigten, erläuterte der Osnabrücker IG Metall-Bevollmächtigte Hartmut Riemann. »Deshalb ist Qualifizierung und Weiterbildung so wichtig für die Zukunft der Betriebe und der Arbeitsplätze.« Genauso wichtig seien Investitionen in innovative Produkte und

Produktionsverfahren. Riemann: »Ein Tarifvertrag über Innovation und Qualifizierung soll Ansprüche und Mitsprache der Beschäftigten sichern. Außerdem muss es endlich politische Rahmenbedingungen geben, damit nicht mit unseren Steuergeldern über die EU die Verlagerung von Arbeitsplätzen nach Osteuropa subventioniert wird.« Weil nach dem 31. Januar 2005 neu Eingestellte keinen tariflichen Anspruch mehr auf die 26,59 Euro vermögenswirksamen Leistungen haben, soll auch hier ein Stück Gleichbehandlung durchgesetzt werden. Die Tarifverhandlungen werden am 7. März fortgesetzt.



Protest von 1500 Karmann-Beschäftigten in Osnabrück: Wegen fehlender Stückzahl ist der ganze Standort in Gefahr

Die 2. Tarifverhandlung findet am 7. März statt

Demonstration bei Karmann:

1500 zogen auf die Straße

Europas größter Cabrio-Hersteller Karmann will zahlreiche Stellen am Standort Osnabrück streichen. Grund: Stückzahlenschwund vor allem beim Crossfire (Chrysler). Bis Ende Juni jedoch gilt eine von IG Metall und Betriebsrat ausgehandelte Beschäftigungssicherung. Doch was passiert danach?

Karmann-Chef Bernd Lieberoth-Leden hatte es am 30. Januar in der Zeitung angekündigt. Wegen fehlender Stückzahlen soll mit dem Betriebsrat erneut über Beschäftigungsabbau verhandelt werden. Das Schlagwort von weiteren 1000 Arbeitsplätzen in der zweiten Jahreshälfte machte die Runde.

Seitdem schlagen die Wellen hoch. Als der Betriebsrat eine Außerordentliche Betriebsversammlung für den 7. Februar vorschlug, lehnte die Geschäftsführung wegen »Kurzfristigkeit« ab. Das war das Signal für IG

view). Eine zusätzliche Betriebsversammlung findet jetzt am 16. Februar statt.

Spontan strömten dann am 7. Februar in der Frühstückspause 2000 Beschäftigte vor dem Südost-Tor zusammen, von denen dann 1500 in die Innenstadt zum Rathaus zogen. Die komplette Schicht kehrte nicht wieder an den Arbeitsplatz zurück. Das Transparent hatte Symbolwert: »Arbeitsplätze bei Karmann zu schützen, heißt, der Region zu nützen.«

Interview mit Harald Klausning

Warum hören bei Karmann die Arbeitsplatzprobleme nicht auf?

Klausning: Erstmal aufgrund reduzierter Stückzahlen und dann, weil Folgeaufträge fehlen. Nach 2008 fehlt uns die Zukunftsperspektive. Karmann hat gut 8000 Beschäftigte, davon 5300 in Osnabrück, die derzeit den Chrysler Crossfire in zwei Varianten und das Mer-



Der Standort Osnabrück ist in Gefahr: Fehlende Aufträge sind Aufgabe des Managements

den US-Markt geht, um zwei Drittel auf gut 12 500 Stück zurückfahren. Für 2006 ist nun wieder die Halbierung geplant. Dazu hat Daimler-Chrysler angekündigt, das Nachfolgemodell in Bremen bauen zu wollen. Und Audi will den Nachfolger am Standort Neckarsulm fertigen. *Aber Karmann hat doch schon im letzten Jahr kräftig abgebaut.*

Klausning: Das macht uns ja Sorge. Der Belegschaft geht langsam die Puste aus. Vor einem Jahr sind 1000 Befristete ausgeschieden, das war schon schmerzlich genug. Und im Frühjahr 2005 sind 250 Kolleginnen und Kollegen gekündigt worden und im Laufe des Jahres 150 Ältere ausgeschieden. Der Betriebsrat hat zusätzlich eine Beschäftigungsbrücke vereinbart: Durch verkürzte Arbeitszeit in verschiedenen Formen und durch Kurzarbeit haben wir dafür gesorgt, dass es nicht mehr Entlassungen werden und dass die Arbeitsplätze bis zum 30. Juni 2006 abgesichert werden.

Wie ist die Stimmung?

Klausning: Es herrscht Untergangsstimmung, um das mal so klar zu sagen. Wir befürchten, dass sich diese aktuelle Durststrecke zu einer grundlegenden Standortkrise auswachsen kann. Deshalb sind wir auch an die



Harald Klausning ist Betriebsratsvorsitzender von Karmann

Öffentlichkeit gegangen und fordern jetzt die Politik auf, uns zu helfen.

Wie soll das gehen?

Klausning: Die Landespolitik hat schon einmal in den 90-er Jahren mit dafür gesorgt, dass wir einen Zwischenauftrag bekommen, um uns neu orientieren zu können. Eine solche Initiative erwarten wir auch heute. *Das trifft Karmann nun mitten in der Tarifbewegung.*

Klausning: Das ist wohl wahr. Aber unser Problem sind ja nicht zu hohe Löhne, sondern unser Problem sind Nachfolgeaufträge. Und das ist ganz klar eine Managementaufgabe. Alle diejenigen, die hier gute Arbeit leisten, dürfen ebensowenig von notwendigen Entgelterhöhungen abgekoppelt werden wie ihre Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Zulieferbetrieben. Es gilt nach wie vor: Lohnverzicht schafft keine Arbeitsplätze.



Karmann als Hauptarbeitgeber: weitere 15 000 Jobs in der Region

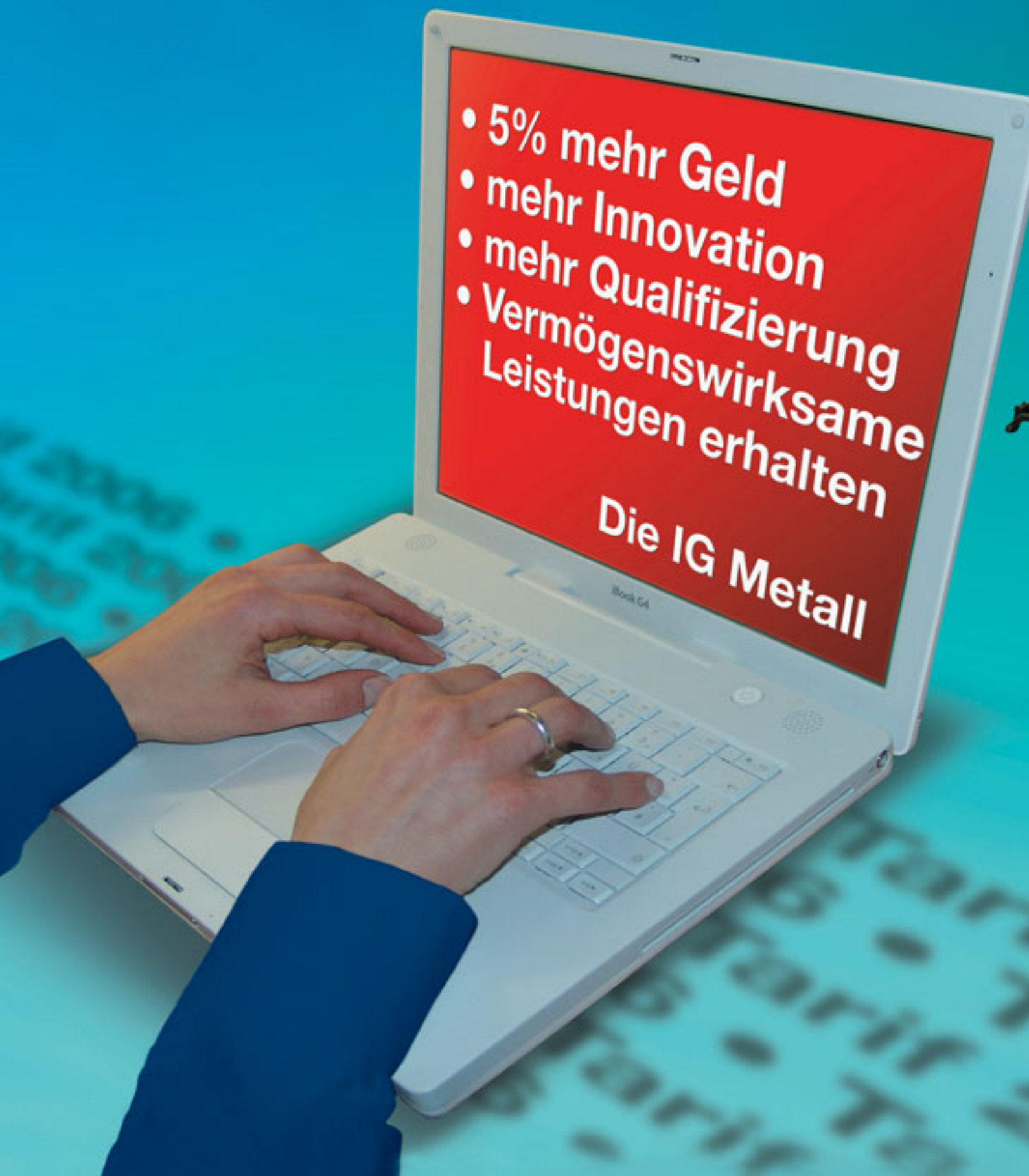
Metall und Betriebsrat, an die Öffentlichkeit zu gehen. »Wir müssen jetzt die Region über unsere Sorgen informieren«, sagte Betriebsratsvorsitzender Harald Klausning (siehe Inter-

cedes CLK Cabrio bauen. Zusätzlich gibt es diverse Komponenten und Dienstleistungen. Rund 1000 Beschäftigte fertigen in Rheine das Audi-A4-Cabrio. Doch wir mussten schon 2005 die Produktion für den Crossfire, der vor allem auf

TARIFRUNDE

- 5% mehr Geld
- mehr Innovation
- mehr Qualifizierung
- Vermögenswirksame Leistungen erhalten

Die IG Metall



2006



Bezirk Niedersachsen
und Sachsen-Anhalt



[Sicherheit schafft
WACHSTUM!]
April 2006